

GERHARD JACOBI
PFARRER
AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE

BERLIN W 50, DEN 21. 10. 23.
~~ACHENRACHSTRASSE 18~~
FERNSPR.: B 4 BAVARIA 8525
POSTSCHECKKONTO: BERLIN 54205

Sehr verehrter und lieber Herr Professor!

Mein telephonisches Versprechen, Ihnen gleich zu schreiben, habe ich nicht erfüllt. Ich war inzwischen zu einer Predigt in Bremen und als ich zurückkam, überstürzten sich die Dinge, die im Augenblick getan werden mussten, sowohl die kirchenpolitischen (sofern man das heute noch Kirchenpolitik nennen soll), als auch die gemeindlichen. Also seien Sie nicht erzürnt, wenn ich erst heute schreibe.

Es ist ja auch eigentlich nicht viel zu schreiben. Ich will Ihnen nur historisch ~~skizzieren~~^{skizzieren}, wie es überhaupt zu diesem Vortrag gekommen ist. Zwei Gesichtspunkte bewegen uns dabei: einerseits ist es der Luther - Rummel, der in der neuen Kirche heute getrieben wird. (Das Wort Rummel ist in der neuen Kirche kanonisch geworden. In der Gemeindevertreter-Sitzung von Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis hat einer meiner Kollegen, der Deutscher Christ ist, gesagt, die Kirche müsse heute Rummel machen, wenn sie die Massen zu sich ziehen wolle.) Der haarsträubenden Verfälschung der Reformation, die heute in Deutschland getrieben wird, gegenüber muss heute einmal klar und deutlich gesagt werden: was ist Reformation. Dies muss besonders an dem Ort der Reichs-Kirchen-Regierung, wie sie sich nennt, gesagt werden. - Dem Satz entsprechend, den man heute immer wieder hört, Luther würde sich im Grabe herumdrehen,

wenn er diese deutsch-christlichen Lutherfeiern mitanhören würde, haben wir anlässlich der Nationalsynode in Wittenberg das neue Dogma von der realen Rotierung Luthers im Grabe aufgestellt. Er würde sich im Grabe herumdrehen, // wäre reformiert.

Andererseits hat uns zu dem Vortrag der Gedanke bewegt: Die Gemeinde muss endlich erfahren, worum es heute in der evangelischen Kirche geht. Da es uns monatelang genommen war, in Vorträgen zur Gemeinde zu sprechen, muss jetzt nachgeholt werden, was den ganzen Sommer hindurch nicht geschehen konnte. Wir wollen uns in Berlin nun nicht mit kleinen Handgranaten begnügen, sondern wollen mit einer 42 cm-Kanone schießen. Darum haben wir Sie als Mörser gebeten. Wir dachten es uns nicht so, dass der Vortrag dauernd die DC. erwähnt, dass er aber in der Sache gegen die natürliche Theologie kämpft, die bei den Deutschen Christen A und O ist.

Dies beides waren unsre Gesichtspunkte, die uns veranlasst haben, Sie um Ihr Wort in dieser Stunde zu bitten.

Wir wollen dem 2. Gesichtspunkt entsprechend nicht durch grosse Anschläge für Ihren Vortrag werben, sondern wirklich nur an die Gemeindeglieder herangehen, die "mit Ernst Christen sein wollen". Morgen wird Ihr Vortrag von den Pfarrern, die auf unserer Seite stehen, in den Kirchen abgekündigt. Ausserdem senden wir private Benachrichtigungen an Gemeindeglieder. Daraus ergibt sich, dass Sie mit einer ernsthaften Hörschaft rechnen können.

Bei dem Thema: „Was ist Reformation?“ kann es wohl bleiben? Wenn Sie es anders formulieren wollen, geben Sie mir doch bitte baldmöglichst Bescheid.

Der Vortrag findet statt: Montag, den 30. Oktober um 8 Uhr in der Singakademie.

GERHARD JACOBI
PFARRER
AN DER
KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE

BERLIN W 50, DEN 21. 10. 33.
ACHENBACHSTRASSE 18
FERNSPR.: B 4 BAVARIA 8525
POSTSCHECKKONTO: BERLIN 54205

Des Montags um 1/2 6 Uhr sammeln sich bei mir in der Wohnung immer die Pfarrer, die gegen die Häresien der Deutschen Christen kämpfen wollen. Es kommen ungefähr immer 100 Berliner Pfarrer. Ich wäre Ihnen außerordentlich dankbar, wenn Sie an dem Montag, an dem Sie sowieso in Berlin sind, an unsrer Zusammenkunft teilnehmen würden. Ich möchte Ihnen keinesfalls für den Nachmittag nun noch einen zweiten Vortrag zumuten. Aber natürlich hungern die Pfarrer nach Ihrem Wort und wären für ein paar Sätze - und wären es 10 Minuten - sehr dankbar. Am schönsten wäre es ja, Sie kämen schon Sonntag abend. In dem Fall könnten Sie den F-D-Zug benutzen, der 16⁵⁶ in Köln abfährt und 23⁴⁷ am Zoo eintrifft. Wollen Sie erst Montag fahren, dann müssten Sie den Zug nehmen, der 8³⁷ in Köln abgeht und 17²² am Potsdamer Bahnhof eintrifft. Falls Sie nicht Flugzeug fahren wollen. Wenn Sie mir über Ihre Ankunft auch bald Bescheid geben könnten, wäre es mir sehr lieb.

Natürlich bitte ich Sie, bei mir zu wohnen - wie überhaupt immer, wenn Sie in Berlin sind - es sei denn, dass Ihnen ein Hotel behaglicher wäre.

Am Diestag abend haben Sie ja bei Praetorius zugesagt. Wollen wir für Dienstag ein Schlachtgespräch mit einigen deutsch-christlichen Gegnern veranstalten? Es wäre ihnen sehr heilsam.

Ich bin richtig froh und dankbar, dass Sie zugesagt haben. Unsre Situation ist einfach so, dass wir Sie hier brauchen. Es ist nicht ein beliebiger Vortrag, den man auch schliesslich nicht halten könnte, sondern ein Vortrag, der die Amtsbrüder und die Gemeinde in ihrem Glauben stärken soll. Am Sonnabend d nach Ihrem Vortrag

wollen wir uns im Gottesdienst mit Abendmahlsfeier vereinigen.

Herzlich grüssend bin ich

Ihr getreuer und dankbarer

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'M. M. M.' or similar, written in a cursive style.